

Der Herzog fragte nach/ wer diese Menschliche Göttin/ und weil er hörte/ daß sie eines schlechten Mannes Tochter / versprache er ihr 2000. Kronen zu einer Aussteuer / wann sie einer von seinem Edlen freyen würde. Agape war hierzu willig/ und seine Mutter mußte auch ihrem Versprechen zu Folge/ nicht widersprechen/ nachdem die 6. Wochen zu Ende waren: Valbina aber wolte ihm einen Einspruch thun / weil er ihr das erste Eheversprechen gethan / welches rechtswegen mehr bindig / als das andre seyn solte. Weil aber solches für eine Winckel. Ehe gehalten wurde / darzu die Eltern und Befreundte nicht gezogen worden/ ist es für nichtig erkennt / und Berena dem Agape zugeurtheilt worden.

Der Herzog wolte dieser Verlobten Tugend noch auf eine andre Probe setzen/ und liesse Agape bedeuten/ daß er für seine 2000. Kronen / die erste Nacht bey der Braut schlaffen wolte: Agape liesse ihm sagen / er möchte sein Geld behalten/ und er wolte seine Verlobte behalten; Dieses gefiele dem Herzogen so wol/ daß er noch 2000. Kronen/ und also 4000. zu der Aussteuer zahlen liesse. Deswegen er auch nicht weniger Lob erlangte / als dorten Scipio / der fast in gleicher Begebenheit eine Sammittin ausgesteuert hat. Die Tugend wird versucht / sie bestehet aber in der Versuchung / sie wird gedrückt / aber nicht unterdrückt / sie wird bekriegt / aber sie sieget mit unverwelcklichen Palmen / und verewigten Nachruhm.

Ende des XI. Theils.



Ziii iii

Der